

Bestandszunahme der Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*) in Wolfsburg

Von Martin Flade

Im April/Mai/Juni 1977 führte ich im Norden des Stadtkreises Wolfsburg (203 km²) eine mehr zufallsgebundene Kartierung singender Nachtigallen durch. Dabei konnte ich eine Fläche von gut 55 km² einigermaßen vollständig abdecken. In dem im Osten an das Stadtgebiet angrenzenden Vorsfelder Drömling erfaßte ich zusätzlich eine Fläche von gut 12,5 km².

Das Ergebnis dieser Zählung ist nicht mit einer regulären Siedlungsdichteuntersuchung gleichzusetzen, da nicht alle Singplätze mehrfach kontrolliert werden konnten. Andererseits kann die Zählung auch keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Das Ergebnis sagt jedoch etwas über Größenordnung, Wachstumstendenz und Verteilung der Population aus.

Sorgfältige Untersuchungen wurden bereits 1946 – 1951 von Lüders und 1966/67 von der Wolfsburger Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft durchgeführt (Schermer u. Wilde 1972). Ihr Untersuchungsgebiet umfaßte damals das Stadtgebiet Wolfsburg in seinen Grenzen von 1960 sowie westlich angrenzende Flächen zur Bundesstraße 248 hin (rd. 85,9 km²). Für die Überlassung der teilweise noch erhaltenen Kartierungsunterlagen bin ich Herrn O. Wilde (Wolfsburg) zu besonderem Dank verpflichtet. Über die im Gebiet auftretenden Lebensräume sowie die Abhängigkeit der Nachtigall vom Grundwasserstand bzw. von der Gewässernähe ist näheres in der Arbeit von Scherner u. Wilde (1972) nachzulesen.

In meinem gut 55 km² großen Untersuchungsgebiet im nördlichen Stadtgebiet konnte ich 98, auf der 12,5 km² großen Drömlingsfläche 18 singende (revieranzeigende) Nachtigallen kartieren. Das entspricht einer Abundanz von 0,18 Singplätzen/10 ha (Stadtgebiet) bzw. 0,14 Singplätzen/10 ha (Drömling). Auf der von Lüders bzw. der Wolfsburger Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft untersuchten Fläche stieg die Abundanz von 1947 – 1967 von 0,02 Brutpaaren/10 ha auf 0,06 Brutpaaren/10 ha an, ohne das besondere Gründe dafür bekannt wurden (Schermer u. Wilde 1972). Zwar überschneidet sich diese Fläche mit der von mir untersuchten nur zum Teil; man kann aber davon ausgehen, daß sich die zunehmende Tendenz von 1947 – 1967 bis heute fortgesetzt hat. So registrierte die Wolfsburger OAG in einem Überschneidungsbereich von 10,5 km² 1966 21 und 1967 18 Brutpaare, während ich auf der gleichen Fläche 1977 37 singende ♂ feststellte. Noch deutlicher wird die Zunahme in einem ebenfalls gemeinsam kontrollierten, ca. 5 km langen Abschnitt des Mittellandkanals: 1966/67 fand die Wolfsburger OAG hier 0 – 1 Brutpaare, während ich 1977 hier 17 singende ♂ kartierte.

Auch die von Scherner u. Wilde (1972) festgestellte Bindung an feuchte Standorte konnte ich mit meiner Zählung bestätigen. Von den insgesamt 116 kartierten Singplätzen lagen nur 31 außerhalb des Allerstromtals, davon jedoch noch einmal 18 in unmittelbarer Gewässernähe.

Von den 87 im Allerurstromtal singenden ♂ waren wiederum 59 in den schmalen Gebüsch- und Auewaldstreifen entlang des Mittellandkanals zu finden. Sie verteilten sich auf eine knapp 17 km lange Kanalstrecke, was im Durchschnitt 1 singenden ♂ auf 288 m Kanallänge entspricht.

Die größte Nachtigallen-Konzentration in der Umgebung Wolfsburgs fand ich an den Fischeichen bei Rümmer (Kr. Helmstedt) mit 7 regelmäßig singenden ♂ auf einer Fläche von 7 ha. In der 2. Hälfte der 1960er Jahre waren dort 3 – 4 singende Nachtigallen zu hören (O. Wilde mdl.). (Diese Fläche ist in den beiden Untersuchungsgebieten im Stadtgebiet Wolfsburg bzw. im Drömling nicht enthalten).

Literatur

Scherner, E. R. (1966): Die Vögel des Wolfsburgs Raumes. Wolfsburg. orn. Beitr. 1: 1–71. * Ders. u. O. Wilde (1972): Bestandsaufnahme der Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*) in Wolfsburg. Vogelk. Ber. Niedersachs. 4: 15–18.